Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 27

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Christliche Bereins-

buchhandlung für Reklamebemalungen Sonnenquai 16, 3.1; 2. E. Kamfpeck für einen Erdgeschößumbau Mühlesgasse 27/29, 3, 1; 3. Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen für 14 Mehrkamilienhäuser mit Einstiedung Butzenstraße 8—16 und Privatstraße 1—11 und 4—8, 3 2; 4. E. Siebenmann für die Lageabänderung des genehmigten Einfamilienhauses Staubstraße 29, 3. 2; 5. H. Haltenschaften für einen provisorischen Lagerschuppen Nußbaumstraße 12, 3. 3; 6. Bareis, Wieland & Romp. A. G. für eine Autoremise im Hose der alten Filteranlage am Sihlquai, 3. 5; 7. W. Stocker sür einen Umbau Gasometerstraße 35, 3. 5; 8. Gebr. Lipp für ein Mehrfamilienhaus, ein Bienenhaus und die Einfriedung Wehntalerstraße 115, 3. 6; 9. Dr. à Porta sür die teilweise Einfriedung Breitensteinstraße 47/49, 3. 6; 10. A. Schuppisser sür zwei Einfamilienhäuser, eine Autogarage Möhrlistraße 29/31, 3. 6; 11. A. Schuppisser sür ein Einfamilienhaus, eine Autoremise und die Einfriedung Möhrlistraße 35, 3. 6; 12. H. Schuppisser sür ein Einfamilienhaus, eine Autoremise und die Einfriedung Möhrlistraße 35, 3. 6; 12. H. Schuppisser sür ein Einfamilienhaus, eine Autoremise und die Einfriedung Möhrlistraße 35, 3. 6; 12. H. Schuppisser sür ein Einfamilienhaus, eine Autoremise und die Einfriedung Möhrlistraße 35, 3. 6; 12. H. Schuppisser sür ein Sintergebäude Klosbachstraße 108, 3. 7;

13. F. Heußer für Offenhaltung des Vorgartens Schönbühlstraße 4, 3. 7; 14. F. Weber für einen Pferdestall im Lagerschuppen Forchstraße 279/81, 3. 8.

Bauliches aus Bern. Der Stadtrat von Bern ge-nehmigte verschiedene Kredite fur Unschaffungen und ben Berkauf des Schulhauses an der Amthaus-gasse an die Großhandlung Kaiser & Cie. Zu einer langen Diskuffion gab der Antrag des Gemeinderates über die Sanierung der Wohnverhältniffe Anlaß. Es wurde beschloffen, neuerdings von der Gemeinde aus 18 Zweizimmerwohnungen zu erstellen und im übrigen die fanitarischen und statistischen Untersuchungen über die Wohnungsverhältniffe in der Stadt Bern fortzuseten mit dem Zweck der sutzessiven Beseitigung ungenügender Wohnungen. Dabei follen folgende Grundfate makgebend sein: Wenn und soweit es möglich ift, sind die notwendigen Wohnungen auf dem Wege der Förderung der privaten Bautätigkeit zu beschaffen. Kann die private Bautätigkeit den Bedarf an Kleinwohnungen nicht becken, so hat die Gemeinde das Defizit durch den fommunglen Wohnungsbau auszugleichen. Der Gemeinderat wird beauftragt, mit den kantonalen und eidgenöffischen Behörden Verhandlungen für eine gemeinsame Förderung des Kleinwohnungsbaues einzuleiten. Die von der Polizeidirektion im Einverständnis mit dem Gemeinderat auf Grund eines stadtarztlichen Berichtes verfügte ganzliche ober teilweise Sperrung von vorläufig 63 Wohnungen wird gebilligt. Das Stadtarztamt foll vom Gemeinderat beauftragt werden, die Untersuchung der Wohnungen in der Altstadt fortzusetzen, in der Meinung, daß die Sperrmaßnahmen gegen alle Eigentümer sanitarisch ungesunder Wohnungen in gleichem Maße, jedoch etappenweise je nach der Möglichkett, die Bewohner in andern Wohnungen unterzubringen, durchzusühren sei. Die einmal versügte gänzliche oder teils weise Sperrung darf erst aufgehoben oder gemildert werzben, wenn die Wohnungen in einen den gesetzlichen Vorsschriften entsprechenden Zustand gestellt worden sind.

Bauliches aus Diesbach (Glarus). (Korr.) An die zu Fr. 20,000 veranschlagten Kosten von Entwässerungen, Verbau und Aufforstungen in den Dollrunslöchern der Gemeinde Diesbach bewilligt das eidg. Departement des Innern in Vern einen Bundesbeitrag von 40%, im Maximum Fr. 8000, der Regierungsrat des Kantons Glarus einen kantonalen Beitrag von 20%, im Maximum Fr. 4000.

Bantätigkeit in Basel. Nach langer Unterbrechung hat die Bautätigkeit auf der Breite und zwar an der Birsftraße wieder für kurze Zeit eingesetzt. Es sind dasselbst sieden Wohnhäuser geplant, von denen schon die größte Zahl im Ausbau begriffen ist. Die neuen Liegensichaften sollen dis nächstes Frühjahr beziehbar werden.

Postgebäude Basel. Die nationalrätliche Kommission für den Umbau des Hauptpostgebäudes in Basel hat unter dem Borsitz von Nationalrat Schenkel einstimmig beschlossen, die Erhöhung des Kredites von 352,000 Fr. auf 400,000 Fr. zu beantragen, in der Meinung, daß im Parterre zwei Lokale für Geschäftsläden ausgebaut und vermietet werden sollen. Der Mehrertrag für diese Läden wird auf 15—20,000 Fr. jährlich geschätt. Die Fassade des Gebäudes wird durch diese Berwertung nicht beeinträchtigt.

Wiederausban der Schweizer Mustermesse in Basel. Am 25. September trat der Berwaltungsrat der Genossenschaft Schweizer Mustermesse zu einer Sitzung zusammen, in welcher er mit Einstimmigkeit folgende wichtige Beschlüsse faßte:

1. Der Verwaltungsrat, in der Erkenntnis der Berechtigung und Notwendigkeit der Schweizer Mustermesse
auf dem Plaze Basel und in Würdigung ihrer Bedeutung für die gesamte schweizerische Volkswirtschaft beschließt die Welterführung des Unternehmens.

2. Der Verwaltungsrat beauftragt den Vorstand, auf Grund der ihm vorlegten Stizzen für das Verwaltungsgebäude und die ständigen Messehallen beförderlichst definitive Baupläne und Kostenberechnungen ausarbeiten zu lassen und sich mit den Behörden des Kantons Baselstadt über die Aussührung der Bauten zu verständigen.

Ebenso beauftragt der Verwaltungsrat den Vorstand, ihm mit den definitiven Planen und den Kostenberech: nungen einen Plan für die Finanzierung der Baukosten vorzulegen.

3. Der Verwaltungsrat der Schweizer Mustermesse beauftragt den Vorstand, die zur Erhöhung des Genossenschaftskapitals ersorderlichen Maßnahmen zu treffen.

4. Der Verwaltungsrat beauftragt den Vorstand, alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um die Mustermesse 1924 in der Zeit vom 17. bis 27. Mai abzuhalten.

Bauliches aus Muttenz (Baselland). An der Ostperipherie des Dorses, wo unlängst zwei Wohnbauten sertig geworden sind, ist neuerdings mit dem Bau von Häusern begonnen worden. Aber auch an der westlichen Dorsseite, sowie unweit der Bahnhofstraße entstehen im Wiesenplan Neubauten, alle im hübschen Baustil. Allemählich wird auch das ebene Gelände zwischen Muttenz und Freidorf Siedlungsgebiet. Prächtig für Wohnzwecke sind die Reben gelegen, die heute schon von einem Kranz

stattlicher Wohnhäuser durchwirkt sind, wenn auch der Häuserbau daselbst in den letzten Jahren nicht in dem

Maße eingesetzt hat, wie man erhoffte.

Unten bei der Station aber herrscht seit vielen Monaten-Bau-Hochbetrieb. Es wurden für die Geleise der Bundesbahnen zwischen Birsbrücke und Muttenz neue Tracés geschaffen, was große Erdbewegungen erforderte. Auch sind eine Untersührung gebaut und eine neue Straße angelegt worden, und gegenwärtig wachsen die Mauern für das neue Bahnhosgebäude zum Boden heraus. Sie sind bereits dis über das erste Stockwerk gediehen.

Die Bantätigkeit in der Stadt Schaffhausen. Nach Angaben des städtischen Baureferenten im "Schaffhauser Tagblatt" gestaltete sich die Bautätigkeit in Schaffhausen

feit 1910 wie folgt:

In den Jahren 1910 bis und mit 1912 betrug die jährliche Wohnungsproduktion im Mittel zirka 160 Wohnungen, bei einer Bevölkerungszahl von 18,086 bis 19,300. Im Jahre 1913 wurden aber nur noch 56 Wohnungen erstellt. Die finkende Tendenz hielt an, sodaß wir im Jahre 1919 nur noch eine Wohnungsproduktion von 5 neuen Wohnungen hatten, trothem die Bevölkerungszahl inzwischen auf 20,457 angewachsen war. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß troth der einschränkenden Bestimmungen betreffend die Umwandlung von Wohnzäumen zu anderen Gebrauchszwecken, nicht verhindert werden konnte, daß gewisse Ausnahmen gestattet werden mußten.

Die folgenden Jahre brachten dann etwelche Milberung. Im Jahre 1920 wurden 88, 1921: 28, 1922: 48 Wohnungen erbaut und 1923 werden zirka 173 Wohnungen mehr oder weniger fertig erstellt werden. Die Bevölkerungszahl, die mit Ende des Jahres 1922 auf 19,611 gesunken war, zeigt neuerdings wieder aufstelgende

Tendenz.

Nehmen wir an, daß, gemessen an den Verhältnissen vor dem Kriege, der Jahresdurchschnitt der Wohnungsneubauten zirka 150 betragen müßte (im Vergleich zu den jeweiligen Einwohnerzahlen dürfte der Maßstab nicht als falsch bezeichnet werden), dann hätten in den Jahren 1910 bis 1923 ca. 2100 neue Wohnungen erstellt werden müssen. In Wirklichkeit sind es aber bis 1923 nur zirka 950. Also ist, selbst wenn allerhand einschränkende Erwägungen angestellt werden, doch noch ein erhebliches Manko vorhanden.

An den oben erwähnten Wohnungsbauten ift die Einwohnergemeinde mit zirka einer Million Franken beteiligt, welcher Betrag den Erstellern in Form von Subventionsbeiträgen verabreicht wurde. Für diese Ausgabe fteht (faufmännisch ausgedrückt) ein eigentlicher Gegenwert nicht zu Buch, beziehungsweise die Stadt felbst hat für diese Million keine Bauwerke in ihren Besitz erhalten. Man darf aber nicht vergeffen, daß die Einwohnergemeinde nicht darum herum gekommen ware, sich auf die eine oder die andere Art an der Bekampfung der Wohnungsnot zu beteiligen. Hätte fie es vorgezogen, felbft zu bauen, so wäre wahrscheinlich mehr wie eine Million Franken verbraucht worden und wir ständen heute in der Rethe jener Gemeinden, die entweder wieder zur Subvention ber privaten oder genoffenschaftlichen Wohnungsbautätig feit zurückgekehrt oder gezwungen find, ihren Häuserbesth zu veräußern, weil die Laft des Unterhaltes und ber Berwaltung für das Gemeinwesen zu groß ift.

Schützenhausban in Bütschwil (St. Gallen). Die Schützengesellschaft Bütschwil beschloß den sofortigen Bau eines Schützenhauses im Feld.

Der Bau des neuen Schulhauses in Hörsteten (Thurgau), das nach den Plänen der Architekten Kauf, mann & Freyenmuth, Frauenfeld erstellt wird, geht



Dachpappen

Asphaltprodukte

1109/1

Isolier-Baumaterialien

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

laut "Bote vom Untersee" rasch vorwärts. Das Schulz haus in Neukirch a. d. Thur wurde zum Borbild genommen. Die Maurerarbeiten hat Herr Maurermeister Häni, Hörhausen übernommen. Bor Einbruch des Winters soll das Gebäude noch unter Dach gebracht werden. Bom Kanton wurde $40\,\%$ Subvention und vom Bund $8\,\%$ zugesichert. Boraussichtlich erhält dann die Schulgemeinde noch eine Bauschuld von 50,000 Fr. Wie man hört, soll das alte Schulhaus gut veräußert werzben können.

Erweiterung der Schiessanlage auf Sulzberg-Rorschacherberg.

(Rorrespondenz.)

Der Gemeinderat legte der Bürgerschaft in einem aussührlichen Gutachten die Gründe auseinander, die ihn dazu brachten, die im Jahre 1908 für Fr. 13,000 umzgebaute, eigene Schießanlage auf Koblen aufzugeben und Anschluß an die im gleichen Jahre für Fr. 25,000 erzstellte Schießanlage auf Sulzberg, der Gemeinde Rorzschach gehörend, aber auf Gemeindegebiet Korschachersberg liegend, zu suchen.

Ein Teil der Korschacherberger Schüßen war aus

Ein Teil der Korschacherberger Schüßen war aus guten Gründen gegen die eigene Anlage auf Koblen und als sie gebaut war, vermochte sie in der Tat niemand zu befriedigen: Etwas abgelegen, hoch oben am Korschacherberg, mit stark steigender Schußlinie, war sie bei den Schüßen nicht beliedt. Die Holzbauten erforderten mit der Zeit einen immer größeren Unterhalt, und sie besinden sich trozdem heute in einem schlechten Zustande. Auch die massive Zeigerwehr droht zu versallen und müßte der Sicherheit wegen ausgebaut werden. Als im Jahre 1917, bei Einsührung der neuen Munition, durch das kant. Milktärdepartement eine Kollaudation stattsand, wurde nur ungern und mit Kücksicht auf die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse, nach Behebung verschledener Mängel die Weiterbenützung der Anlage bewilligt.

Zwei Jahre nachher wurde von Eschlen über Lehn nach Koblen ein Gütersträßchen gebaut, das in etwa 100 m Abstand vom Schüßenhaus die Schußlinie kreuzt. Beil es einen bedeutenden Fußgängerverkehr vermittelt, wurden vom Militärdepartement und später auch vom Schießoffizier des Schießkreises XIII hinreichende Sicherungsmaßnahmen verlangt. Diese bestehen in der Anlage einer neuen Tiesblende, dem Abschlag des Waldes zwischen Scheiben- und Schüßenstand, so zwar, daß das Schußeld vom Schüßenstand aus auf etwa 100 m links und rechts der Feuerlinie übersehen werden kann und in einer genügenden Absperrung des die Schußlinie durchquerenden Sträßchens. Ohne bedeutende Kosten sind diese Mängel nicht zu beheben. Und zu all dem machten sich im Laufe der Zeit auch die Witterungseinslüsse an den Holzbauten bemerkbar. Der Scheibenstock ist ganz undrauchdar und das Schüßenhaus bedarf eines neuen Daches und einiger Verbesserungen.

Eine Koftenberechnung für die Herftellung der Anlage Koblen hat der Gemeinderat nicht machen laffen, weil in allen Schühenkreisen ohnehin gegen die in der ganzen Anlage versehlte Schießstätte eine Abneigung besteht und die Behörde die Berantwortung nicht übernehmen möchte, nochmals mehrere Tausend Franken in sie hineinzuwersen. Sie zog die alten Projekte im Mittelberg in Wiedererwägung, nahm auch mit den Nachbargemeinden Fühlung, um so die Schießplatzstrage in möglichst vorteilhafter und die allgemeinen Interessen schützender Weise zum Absschluß zu bringen.

Seit Jahren ist in der Nachbargemeinde Korschach die Frage einer Erweiterung der Schießplatzanlage auf Sulzberg schwebend. Schon als jener Stand gebaut wurde, verhandelten die Behörden über einen allfälligen Anschluß von Korschacherberg. Die damals hohen Forderungen der Gemeinde Korschach und verschiedene andere Gründe haben die Gemeinde Korschacherberg abgehalten, in Sulzberg Anschluß zu nehmen. Heute aber, nach Prüfung aller Projekte und Verhältnisse, drängt sich diese Lösung dem Korschacherberg unwillkürlich auf. Die Behörde hat wiederholt und ernstlich versucht, für die Korschacherberger Vereine im Sulzberg Anschluß zu sinden, ohne den bestehenden Stand vergrößern zu müssen; sie stieß aber dabei auf so harten Widerstand, daß einzig noch die Frage einer Erweiterung dieser Anlage zu prüsen übrig blieb. Ansänglich schien auch diese Frage an den unannehmbaren Forderungen, die gestellt wurden, zu scheitern, dis endlich die Behörden von Korschasch sich zu einem anerkennenswerten Entgegenkommen herbeiließen:

